

MENSCHENSKINDER



Evangelischer Kindergarten Veitshöchheim

Konzeption Kita Menschenkinder Veitshöchheim

Stand Oktober 2023

Inhaltsverzeichnis

1.	Grußwort des Trägers.....	3
2.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
2.1.	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	4
2.2.	Situation der Kinder und ihrer Familien im Einzugsgebiet.....	8
2.3.	Rechtliche Aufträge unserer Einrichtung	8
2.4.	Curricularer Orientierungsrahmen.....	10
3.	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	11
3.1.	Unser Bild vom Menschen: „ICH – DU – WIR – JEDER IST WICHTIG!“	11
3.2.	Unser Bild vom Kind- „Kind sein“: „ICH – DU – WIR – Jeder ist wichtig!“	11
3.3.	Unser Bild von Eltern und Familie	11
3.4.	Unser Verständnis von Bildung	12
3.5.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle Ausrichtung	13
4.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	14
4.1.	Übergang in unsere Einrichtung.....	14
4.2.	Interne Übergänge in unserer Kita.....	15
4.3.	Übergang in die Schule.....	15
5.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18
5.1.	Differenzierte Lernumgebung.....	18
5.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	19
5.3.	Interaktionsqualität mit Kindern.....	32
5.4.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	33
6.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	35
6.1.	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	35
6.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	35
7.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung ...	44
7.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	44
7.2.	Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern	45
7.3.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	46
8.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	47
8.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	47
8.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	47
9.	Abbildungsverzeichnis.....	48

1. Grußwort des Trägers

Liebe Eltern und Interessierte an unserer Kindertagesstätte,
ich freue mich, dass Sie auf unsere Einrichtung aufmerksam geworden sind.

Wahrscheinlich sind Sie nicht nur neugierig, was die Betreuungsplätze kosten oder welche Öffnungszeiten bei uns gelten, sondern auch, wie in dieser Einrichtung gearbeitet wird. Viele Einzelheiten hierzu erfahren Sie in dieser immer wieder überarbeiteten Konzeption.

Welcher Geist in unserem Haus für Kinder allerdings wirklich weht, das lässt sich über das Internet oder ein gedrucktes Schriftstück kaum vermitteln. Dazu müssen Sie vor Ort kommen und die Atmosphäre selbst erleben. Diese Atmosphäre wird getragen von den Persönlichkeiten des pädagogischen Personals auf der einen und von der Kooperation der Elternschaft auf der anderen Seite. Nicht zuletzt aber auch vom besonderen Profil des Betriebsträgers. In unserem Fall ist es eine evangelische Kirchengemeinde, die für dieses Profil steht. Was bedeutet das? Was darf ich da für mein Kind erhoffen?

Für Martin Luther war das Zentrum des Glaubens dies: Ich darf glauben, dass ich von Gott und im Leben bejaht bin – ohne dass ich mir das verdienen müsste. Dafür ist Jesus mit Wort und Leben eingestanden. Aus diesem Urvertrauen heraus darf ich leben. Mein oder dein Wert als Mensch bemisst sich nicht nach unserer Leistungsfähigkeit, sondern nach der Liebe, die wir von Gott erfahren und untereinander teilen. Das ist das Erste und das Letzte, was wir über uns sagen können.

Dies wollen wir darum auch zuallererst den Kindern vermitteln. Meist passiert das ohne Worte, einfach so im Umgang miteinander. Aber wir scheuen uns auch nicht, das mit Worten, Geschichten oder Tischgebeten zum Ausdruck zu bringen.

Nun stellt allerdings das Leben sehr wohl Anforderungen an uns und fordert Leistungen. Darum wollen wir unsere Kinder auch auf dieses Leben vorbereiten und sie dafür starkmachen. Ihnen nach Möglichkeit alle Kompetenzen mitgeben, die sie in ihrem weiteren Leben brauchen werden. Nach unserer Überzeugung wird ihnen das umso besser gelingen, je stärker sie sich in jenem Urvertrauen verwurzelt haben. Denn wer weiß, dass sein Wert und Glück als Mensch nicht von seinen Leistungen abhängt, wird auch besser mit Misserfolgen fertig werden können und so zu neuen Anläufen fähig werden.

Wir würden uns freuen, wenn wir in der Erziehung Ihrer Kinder in diesem Sinn mit Ihnen zusammenarbeiten dürften und Sie uns Ihre Kinder anvertrauen.

Ihr Pfarrer Johannes Riedel

2.1.4. Standort und Lage

Die Kindertageseinrichtung MenschensKinder ist eine von fünf Kindertageseinrichtungen in Veitshöchheim.

Wir befinden uns zwischen dem Altort und der Gartensiedlung direkt neben dem Schulzentrum: Grund- und Hauptschule und Gymnasium.

Unsere Kindertageseinrichtung ist über die Günterslebener Straße gut zu erreichen. Parkmöglichkeiten stehen auf dem Schulparkplatz und in der Leichtackerstraße zur Verfügung.

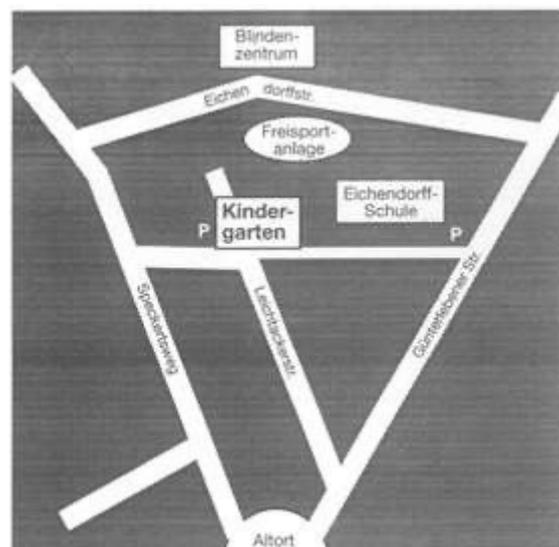


Abbildung 1: Lage unserer KiTa

2.1.5. Zielgruppe

In unserer Kindertageseinrichtung nehmen wir Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt auf.

Die Einrichtung verfügt insgesamt über 62 Plätze,
12 Krippenplätze und 50 Kindergartenplätze.

Zusätzlich hat die Einrichtung noch zwei Notfallplätze in der Krippe und 6 Notfallplätze im Kindergarten.

Die jährlich zur Verfügung stehenden Plätze richten sich danach, wie viele frei geworden sind, durch z.B. Wohnortwechsel und Schuleintritt.

2.1.6. Aufnahmekriterien

Vorrangig nehmen wir Kinder und deren Geschwisterkinder aus der ev. Kirchengemeinde Veitshöchheim auf. In Ausnahmefällen nehmen wir auch „Gastkinder“ auf.

2.1.7. Anmeldung

Die Gemeinde Veitshöchheim hat ein zentrales **online Anmeldeverfahren** für die Aufnahme der Kinder für alle Kitas eingerichtet. Auch alle sonstigen Betreuungsplätze im Ort (Hort, Mittagsbetreuung, Ganztagschule) können **nur dort** angefragt werden. Sie können so bequem Ihr Kind von zu Hause aus anmelden. Auf der Homepage, www.gemeinde-veitshoechheim.de finden Sie Schritt für Schritt alle Informationen zur online Kitaplatz-Bedarfsanmeldung.

Weiterhin besteht immer die Möglichkeit unsere **Einrichtung auch persönlich kennenzulernen**. Wir nehmen uns gerne dafür Zeit. So können individuelle Fragen der Eltern am besten beantwortet werden.

2.1.8. Kommunikation mit Eltern

Wir bieten allen interessierten Eltern verschiedene Informationskanäle an, um die Einrichtung kennen zu lernen und flexibel miteinander zu kommunizieren z.B. Homepage, Plattform Gemeinde Veitshöchheim.

Über unsere Kita App ist die Kommunikation mit den Eltern der Kita-Kinder schnell und überall möglich. Die KiKom App ermöglicht einen einfachen, schnellen, aber auch sicheren und umfassenden Informationsaustausch. Eltern können durch die Freischaltung über einen individuellen Aktivierungscode direkt am Smartphone oder Tablet die KiKom App kostenlos nutzen. Besitzen Nutzer kein Smartphone, ist ebenfalls ein Login über die KiKom-Webseite möglich.

Selbstverständlich ist die Einrichtung auch weiterhin telefonisch innerhalb der Öffnungszeiten erreichbar. In der Bring- und Abholzeit können auch weiterhin im persönlichen Gespräch mit dem pädagogischen Personal kurze Informationen ausgetauscht werden.

2.1.9. Buchungszeiten/Beiträge/Verpflegung

Zusätzlich zu unserer Kernzeit von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr können Sie entsprechend Ihrer Bedürfnisse Betreuungsstunden buchen. Der Beitrag errechnet sich aus dem Wochendurchschnitt Ihrer gebuchten Stunden.

Unter 3-jährige Kinder, die bei uns Mittagsschlaf halten, können um 14.30 Uhr abgeholt werden.

Sie können ihr Kind, außerhalb der Schlafenszeit, flexibel ab 12 Uhr abholen.

Frühstück und Imbiss bringen die Kinder von Zuhause mit. Beim Mittagessen können Sie zwischen einer von Ihnen mitgegebenen kalten Brotzeit oder einem gelieferten warmen Mittagessen wählen. Letzteres kann von Montag bis Donnerstag gebucht werden. Das Essen wird frisch gekocht und durch die Firma Vertouras in die Kita geliefert. Über die KiKom App können Sie den wöchentlichen Speiseplan einsehen. Wir begrüßen die Teilnahme am gemeinsamen warmen Mittagessen. Ausgewogene, abwechslungsreiche Gerichte stehen den Kindern zur Verfügung und das gemeinschaftliche Essen macht den Kindern Freude. Tischregeln, das Gewöhnen an unbekannte Lebensmittel und der Genuss beim Essen, all dies lernt sich automatisch. Kindern werden dabei in ihrem Streben nach Selbstständigkeit unterstützt.

Die Kosten für das warme Mittagessen belaufen sich auf 60,00 € monatlich (August beitragsfrei). In den Sommer- und Pfingstferien wird kein warmes Essen geliefert.

2.1.10. Personal

Unser **Team** besteht aus professionellen, sehr gut ausgebildeten Mitarbeitern. Unsere Fach- und Ergänzungskräfte verfügen über verschiedene zusätzliche Qualifikationen (Montessori-Diplom, „NLP“ Neurolinguistisches Programmieren, d.h. dass Vorgänge im Gehirn (= Neuro) mithilfe der Sprache (= linguistisch) auf Basis systematischer Handlungsanweisungen änderbar sind (= Programmieren). Sportliche Übungsleiterscheine, die einige Fachkräfte haben, ermöglichen uns die Nutzung der Schulsporthalle mit den Kindern.

Entspannungstechniken können durch speziell geschultes Personal erlernt werden. Das Team wird ergänzt durch eine Heilpädagogin und eine Dipl. Sozialpädagogin, die als zusätzliche Fachkraft für Sprachkitas tätig ist. Alle Mitarbeitenden sind aufgrund ihrer regelmäßigen gruppenübergreifenden Beschäftigung allen Kindern unserer Kita vertraut, so dass im Bedarfsfall Personalausfälle (Urlaub/Erkrankung) überbrückt werden können.

Unsere Einrichtung legt Wert auf eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität, deshalb finden nicht nur für das gesamte Team Fortbildungsmaßnahmen statt, auch einzelne Mitarbeitende nehmen an individuellen Fortbildungsangeboten teil.

Zu unserem Team zählt ebenfalls eine hauswirtschaftliche Unterstützungskraft, die uns bei dem warmen Mittagessen und sonstigen hauswirtschaftlichen Reinigungsarbeiten zur Seite steht. Unser Hausmeister ist für sämtliche Reparatur- und Wartungsarbeiten im Haus und Außengelände/Garten eine große Hilfe.

Als Ausbildungsbetrieb haben wir fast jährlich ein/e Praktikant/in einer Fachakademie im Team. Für Schüler/-innen die sich für die pädagogische Arbeit in der Kita interessieren, besteht bei uns gerne die Möglichkeit ein Praktikum durchzuführen.

Für ehrenamtliche Unterstützung wie durch Eltern und Großeltern sind wir immer offen. Projektbezogene Mitarbeit, z. B. beim bundesweiten Vorlesetag ergänzt unser Angebot für die Kinder wunderbar. Hier können die Kinder eine Vielzahl von unterschiedlichen Sprachen hören und erleben.

2.2. Situation der Kinder und ihrer Familien im Einzugsgebiet

Die Kita MenschensKinder liegt unmittelbar neben dem örtlichen Schulkomplex, wodurch die räumlichen Gegebenheiten beim Übergang zur Grundschule (Pausenhof, Schulturnhalle, Horteingang) unseren Kindern automatisch im Kindergartenalter bekannt werden. Auch die nahegelegene Christuskirche wird von uns mit den Kindern oft besucht und fördert die religiöse Identifizierung der Kinder mit unserer evangelischen Kirchengemeinde.

2.3. Rechtliche Aufträge unserer Einrichtung

2.3.1. SGB VIII, §22 Grundsätze der Förderung

Darin heißt es unter anderem: „Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Das gemeinsame Ziel, die Entwicklung einer mündigen Persönlichkeit wird entwicklungsangemessen in unserer Kita durch den Einsatz von festen Bezugsgruppen (gelbe Gruppe: Krippe, blaue Gruppe: Mini-Kinder, rote Gruppe: Midi- und Maxikinder), die teiloffen arbeiten, umgesetzt.

2.3.2. BayKiBiG, Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

„...jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“

Diese Gesetzesgrundlage bildet den Grundstein für alle Lernprozesse innerhalb unserer Einrichtung und lässt sich alltagsintegriert (Raumvorbereitung, Material, Freispiel, Lernen im gemeinsamen Miteinander) wie auch gelenkt (Wochenplan, Morgenkreis, gruppeninterne wie übergreifende Projekte, Kinderkonferenzen, Exkursionen) in unserer Kita finden.

2.3.3. BayKiBiG, Art. 9b Kinderschutz

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Unser Team hat sich mit diesem Schutzauftrag der uns anvertrauten Kinder genauer auseinandergesetzt und ein Schutzkonzept für unsere Kita entwickelt, in dem strukturelle Gegebenheiten sowie die pädagogische Grundhaltung gegenüber dem Kind präventiv untersucht werden. Ein Beschwerdeprozess und Handlungsplan wurde für den Notfall entwickelt, der für alle Beteiligten am Schutzauftrag des Kindes angewandt werden kann. Unsere Mitarbeitenden haben sich verpflichtet, ihr Erziehverhalten gegenüber dem Kind regelmäßig zu reflektieren und zum Wohl des Kindes auszurichten. Wenn die Teilhabe des Kindes in der Gemeinschaft aufgrund eines Verhaltens (Verweigerung, Aggression) nicht möglich ist, achten wir die Würde des Kindes und halten mit den Eltern Rücksprache über das weitere Vorgehen.

2.4. Curricularer Orientierungsrahmen

Unsere curricularen (päd.) Arbeitsgrundlagen finden sich im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP 3.2. Bildungs- und Erziehungsziele) und in den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL). Sie ermöglichen uns Mitarbeitenden eine Orientierung an einem für Bayern vorgegebenen Standard hinsichtlich unseres Arbeitsauftrags. Wir orientieren uns in unserem gemeinsamen Alltag an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Eine besondere Bedeutung kommt hier den jüngsten Kindern unserer Einrichtung zu. Die 0- 3-jährigen Kinder (Gelbe Gruppe) finden strukturelle, räumliche und materielle Gegebenheiten vor, die ein gemeinsames Lernen mit den Kindern des Kindergartens (blaue und rote Gruppe) ermöglichen (Handreichung zum BEP U3). Die Krippenkinder werden nachmittags in der blauen Gruppe, im lila Raum oder im Garten gemeinsam mit den älteren Kindern betreut. Entscheidend ist bei diesem Prozess die pädagogische Haltung unseres Teams, die dieses gemeinsame Lernen ermöglichen und fördern möchte.

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1. Unser Bild vom Menschen: „ICH – DU – WIR – JEDER IST WICHTIG!“

Wir achten das Leben jedes Menschen mit seiner eigenen Herkunftsgeschichte (BayBL 3.A). Diesen Grundsatz sehen wir als Basis für unser Leitbild („ICH - DU – WIR - JEDER IST WICHTIG!“) im gemeinsamen Miteinander von Kindern, Eltern, Personal und Träger.

Jedes Leben zielt auf die Erfüllung seiner Möglichkeiten. Erfüllung findet menschliches Leben in Beziehungen:

- zur eigenen Identität als einmaliges Subjekt („Ich“)
- zu anderen ebenso verstandenen Menschen („Du“)
- zum Geber jedes geschenkten gemeinsamen Lebens – Gott („WIR“)

Zum menschlichen Leben gehören Grenzen, die es anzuerkennen und mit denen es umzugehen gilt.

Im gemeinsamen Dialog können wir mit einer wertschätzenden Haltung Probleme angehen.

3.2. Unser Bild vom Kind- „Kind sein“: „ICH – DU – WIR – Jeder ist wichtig!“

Das Kind wird als aktives Individuum mit grundlegenden Kompetenzen von Geburt an wahrgenommen und geschützt (BayBL 3. A.).

Wir Pädagogen wenden uns dem Spiel der Kinder offen zu und verändern die Lernumgebung so, dass das Kind verschiedene Spielmöglichkeiten findet (z.B. Bälle, Tücher, Bausteine etc. auf verschiedenen Spielebenen), in die es sich miteinbringen kann.

3.3. Unser Bild von Eltern und Familie

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung (BayKIBIG Art. 4) und sehen die Familien als einflussreichsten und ersten Bildungsort im Leben eines Kindes (BayBL 6.A.). Wir begegnen diesem mit Respekt und Wertschätzung und bieten Unterstützung im gemeinsamen Bildungsauftrag an (BayBL 3.A).

Eine gegenseitige, vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikation mit den Eltern auf Augenhöhe ist uns dabei wichtig.

3.4. Unser Verständnis von Bildung

3.4.1. Bildung als sozialer Prozess

Durch das teiloffene Konzept und das selbstbestimmte Spiel in den verschiedenen Funktionsräumen, ist es den Kindern möglich, partizipativ ihre Wirklichkeit zu konstruieren (BayBL 3.C.). Wir beobachten und begleiten das Spiel der Kinder und nehmen die beobachteten Impulse als Grundlage für die Raumausstattung sowie den Tagesablauf, so dass jedes Kind teilhaben kann (Sprachkita Konzept Kapitel 3).

3.4.2. Stärkung der Basiskompetenzen

In einem geregelten Tagesablauf, der für jedes Kind nachvollziehbar ist, schaffen wir eine Lernumgebung, die dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst ist und in der wir seine Entwicklung ganzheitlich fördern können.

3.4.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

In unsere Kindertagesstätte sind grundsätzlich alle Menschen, ob klein oder groß, mit denen wir zusammenarbeiten und denen wir täglich begegnen, willkommen. Alle werden mit ihren individuellen Besonderheiten, in unserer Gemeinschaft aufgenommen (UN-BRK Art. 24).

Jede/r Einzelne bringt mit ihrer / seiner Herkunft, ihrer / seiner Entwicklung, ihren / seinen besonderen Fähigkeiten und Talenten eine Vielzahl von „Schätzen“ in unsere Kita ein. Alles hilft uns gemeinsam zu lernen, zu wachsen und ein lebendiges Miteinander zu gestalten. Den Kindern wird eine persönliche Bildungsbegleitung und damit Chancengleichheit ermöglicht. Unterschiedliche Bedürfnisse von Kindern und deren Familien werden natürlich berücksichtigt und in individuelle Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit eingebunden (BayKiBig Art. 11).

Beispiel: Wir beobachten die Kinder in ihrem Tun und erkennen dabei Entwicklungsschritte im Rahmen der „sensiblen Phasen“ (Montessori). Diese Beobachtungen sind uns Motivation um den Kindern entsprechende Spielmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen (Buchstaben, Bücher über Bauwerke etc.).

Wir sind jederzeit ein Ansprechpartner für die Eltern, um gemeinsam auch im häuslichen Bereich eine Lösung zu finden.

Durch das genaue Beobachten der Kinder erkennen wir ihre individuellen Bedürfnisse, wir schaffen eine vorbereitete Umgebung für die Kinder, in der sie je nach ihren Möglichkeiten, in ihrem eigenen Rhythmus, ihren Entwicklungsweg gehen können. Manche Kinder brauchen

z. B. kleine Auszeiten in der ruhigen Lesecke, um dann wieder mit einer größeren Gruppe zusammen sein zu können. Entsprechend unserer Beobachtung finden Bildungsangebote täglich im Tagesablauf wechselnd in Kleingruppen oder auch individuell statt (z.B. Ein Buch mit einem Kind anschauen etc.).

3.5. Unsere pädagogische Haltung, Rolle Ausrichtung

Wir begegnen dem Kind offen zugewandt und achten auf eine vorurteilsfreie Kommunikation. Uns ist es wichtig, mit dem Kind in einen Dialog auf Augenhöhe z.B. im Rahmen der Kinderkonferenz zu gehen, welcher seine Wünsche und Bedürfnisse im Kindergartenalltag berücksichtigt.

Eine individuelle wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind liegt auf folgenden Prinzipien zugrunde (BayBL 4.1.):

- Wertschätzung und Kompetenzorientierung (zugewandte offene Haltung gegenüber dem Kind)
- Dialog und Partizipation (Kinderkonferenz)
- Experimentierfreudigkeit und Forschergeist (Vorbereitung von Raum und Material um selbstwirksames Tun zu fördern)
- Offenheit und Flexibilität (situativer Ansatz bereichert den gemeinsamen Tag)

Unsere pädagogische Arbeit wird ebenfalls stark von den Grundlagen der Montessori-Pädagogik geprägt:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

– M. Montessori

Dieser Ansatz prägt unsere oben beschriebene Haltung gegenüber dem Kind maßgeblich und findet in der Raumgestaltung sowie dem Materialeinsatz und der personellen Qualifikation unserer Mitarbeiter, die ihr Wissen allen Teammitgliedern weitergeben, besondere Berücksichtigung.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

4.1. Übergang in unsere Einrichtung

Das Alter des Kindes bestimmt in welcher altershomogenen Bezugsgruppe das Kind bei uns in der Kita startet. Für Kinder bedeutet der Start, das Hineinwachsen in eine neue Gemeinschaft. Damit dieses Ankommen bei den „Menschenskindern“ gut gelingt, gibt es feste und individuelle Schritte für das Kind, die vorher genau mit den Eltern abgesprochen werden. Die Eltern unserer Kinder erhalten im Aufnahmegespräch eine Informationsbroschüre, in der unsere Kita kurz vorgestellt wird. Alle zum Anfang wichtige Informationen sind hier kurz zusammengefasst (Tagesablauf der Gruppen, Kleidung/Hygieneartikel im Kita-Alltag, Geburtstagskalender-Info).

4.1.1. Eingewöhnung der Kinder unter 3 Jahren (Gelbe Bezugsgruppe)

Wir arbeiten in Anlehnung an das Berliner Modell. Je nach emotionaler Verfassung des Kindes kann die Trennung vom Elternteil bzw. der Trennungs-Zeitraum früher oder später beginnen oder verkürzt oder verlängert werden.

Beim Berliner Modell kommt ein Elternteil mit dem Kind für 1-3 Tage in die Kita (Gelbe Gruppe). Hier kann das Kind aktiv oder passiv für ca. 1 Stunde am Gruppengeschehen teilnehmen. Das begleitende Elternteil, soll sich nicht aktiv beteiligen, für das Kind aber im Blickfeld und erreichbar sein.

Ab dem 4. Tag erfolgt der erste Trennungsversuch, bei dem die Begleitperson für ca.15 Minuten den Gruppenraum verlässt, aber in der Nähe bleibt.

Ab dem 5. Tag werden die Trennungszeiten etwas verlängert. Immer in individueller Abstimmung, Einbeziehen der Reaktion des Kindes und dem persönlichen Empfinden des Elternteils. Vom ersten Tag an in der Krippe gibt es eine feste Bezugserzieherin. Diese übernimmt behutsam immer mehr die Betreuung des Kindes auch in der Pflege, beim Wickeln und beim Essen. Normalerweise dauert dieser Prozess des Eingewöhnens 1-2 Wochen. Falls ein Kind länger braucht, um mit der neuen Lebenssituation vertraut zu werden, wird die Eingewöhnungszeit verlängert. Alles wird immer zum Wohle des Kindes und der Familie miteinander abgestimmt.

4.1.2. Eingewöhnung der Mini-, Midi- Maxi-Kinder (3-6 Jahre) Blaue, Rote Gruppe

Auch in diesen Altersgruppen planen wir den Prozess der Eingewöhnung nach vorheriger Absprache mit den Eltern (Aufnahmegespräch, Infobroschüre). Je nach Bedürfnis des Kindes wird auch hier nach einer kurzen gemeinsamen Zeit von Eltern und Kind im Kindergarten, das begleitende Elternteil verabschiedet und eine individuell passende Abholzeit vereinbart. Die Trennungszeiten werden individuell in enger Absprache mit den Eltern verlängert.

4.2. Interne Übergänge in unserer Kita

In der personellen Besetzung achten wir auf einen gruppenübergreifenden Einsatz, so dass die Kinder mit dem gesamten Kita-Personal vertraut werden. Wir achten auf eine Öffnung der Gruppen vormittags im Freispiel und während der gemeinsamen Gartenzeit.

Nachmittags werden alle Kinder gemeinsam in den Räumlichkeiten der Kita betreut.

Gruppenübergreifende Projekte finden regelmäßig statt.

4.3. Übergang in die Schule

Wir pflegen einen engen Kontakt mit den Schulen, die unsere Kinder besuchen sollen. In den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen, Elternsprechtagen und Elternabenden stehen wir im engen Austausch mit den Eltern und beraten diese in der Frage der Schulfähigkeit ihres Kindes.

Den körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Entwicklungsstand der Kinder beobachten und dokumentieren wie im BEP gefordert (BayBEP 6.1.3.), ab dem 4. Lebensjahr regelmäßig mit den Beobachtungsbögen Kompik, Seldak und Sismik. Wir informieren die Eltern und erarbeiten eine individuelle gemeinsame Zielsetzung.

Die Entwicklung „schulnaher Kompetenzen“ (Sprachentwicklung, Schriftkultur) findet bei uns alltagsintegriert und altersgemischt statt. Zum Beispiel beim Thema Zugvögel:



Abbildung 2: Motorik: Malen, falten, hüpfen



Abbildung 3: Sprache: Reimen, Wörter erzählen

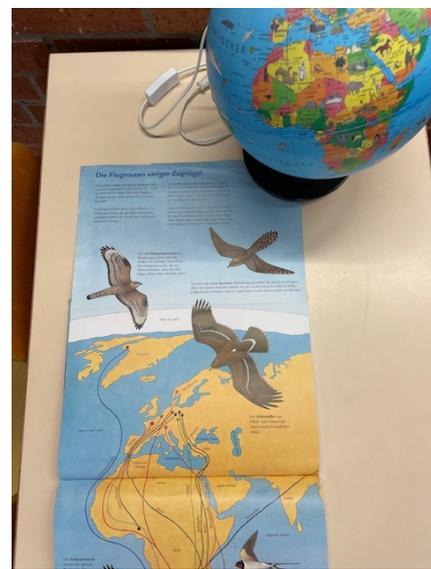


Abbildung 4: Kognition: Farben, Formen Zahlen



Abbildung 5: Wahrnehmung: Sehen, hören, fühlen



Abbildung 6: Musik & Rhythmik: Klänge, tanzen, musizieren

4.3.1. Sozial- und Spielverhalten: Empathie, Gemeinsamkeiten, Gruppenregeln

Eine intensivierete sprachliche Förderung findet bei uns im Vorkurs Deutsch statt. Im Alltag (Freispielzeit) werden die teilnehmenden Kinder, neben dem Förderprogramm in der Schule, gemeinsam mit anderen Kindern sprachlich unterstützt.

4.3.2. Die Schuleingangsuntersuchung findet bei uns in der Kita mit den Eltern statt.

Die Verabschiedung der Maxi-Kinder („Maxi-Abschluss“) ist ein besonderer Höhepunkt in unserem Kindergarten. Im Rahmen dieses großen Festes feiern wir einen gemeinsamen Gottesdienst in der Christuskirche. Nach dem Gottesdienst feiern die Kinder in der Kita mit den Erziehern intern und werden am Abend von den Eltern mit einem einstudierten Theaterstück überrascht. Diese Überraschung hat in unserer Kita jahrzehntelange Tradition.

5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1. Differenzierte Lernumgebung

5.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation in der Roten Gruppe

Der von uns bewusst gestaltete Wechsel zwischen altershomogenen und heterogenen Gruppen ermöglicht eine Bereicherung des gemeinsamen Miteinanders (BayBL 3.D). Zu Beginn eines Kindergartenjahres im September lernen sich die Bezugsgruppen intensiv kennen. Jeder sucht seine Rolle, lernt sich in die Gemeinschaft einzufügen, Regeln werden aufgestellt und deren Notwendigkeit erkannt. Gegenseitiges Vertrauen und das Gefühl geborgen und geschützt zu sein kann sich aufbauen und bildet die Grundlage für Sicherheit und Exploration.

Täglich öffnen sich die Gruppen (gemeinsame Freispielzeiten drinnen wie draußen) und ermöglichen neue Lernerfahrungen.

Gemeinsame Lernaktivitäten finden bei uns täglich orientiert an den Bildungs- und Erziehungsbereichen (BEP) ganzheitlich und miteinander verknüpft in offenen und geschlossenen Kleingruppen (Krippe, Mini, Midi, Maxi) statt. Feste Bestandteile sind dabei der altersspezifische Morgenkreis, die gruppeninternen Geburtstagsfeiern sowie das offene Freispiel.

5.1.2. Arbeits- und Gruppenorganisation in der Gelben Gruppe

Durch das entwicklungsentsprechende Angebot von Raum und Material und das pädagogische Handeln der Fachkraft sammelt das Kind vielfältige Erfahrungen. Jeder Einzelne entfaltet seine Persönlichkeit und gelangt so zu einer individuellen und sozialen Reife. Die Grundhaltung des pädagogischen Personals ist von Achtsamkeit und Feinfühligkeit geprägt. Die Bedürfnisse der Kleinstkinder werden differenziert wahrgenommen und respektiert. Viel Raum nimmt die individuelle Pflege, die Berücksichtigung der Entwicklungsabläufe und eine ganzheitliche Förderung ein. Bei der Vorbereitung des Raumes und des Materials steht das „forschende und eigenaktive Lernen“ im Vordergrund. Ein wichtiges Element ist ausreichend Bewegung drinnen und draußen, was in allen Gruppen mehrmals täglich berücksichtigt wird.

5.1.3. Arbeits- und Gruppenorganisation in der Blauen Gruppe

Die Begleitung der Kinder im lebenspraktischen Bereich (selbständiger Toilettengang, Händewaschen, An- und Ausziehen) ist in dieser Altersgruppe ein wesentliches Element der pädagogischen Arbeit. So steht das „Selbst tätig sein“ im Vordergrund, was in der gezielten Vorbereitung des Raumes und Lernangebots ermöglicht wird. Die Kinder haben ausreichend Raum und Zeit sich auszuprobieren, Wünsche zu äußern und werden von uns in ihrem Tun auf Augenhöhe und in einer wertschätzenden Haltung begleitet.

Gezielte Angebote (Kreativangebot etc.) finden in der Freispielzeit wechselnd individuell mit einzelnen Kindern, in der Kleingruppe oder im Gruppenverband (täglich gemeinsamer Morgenkreis) statt.

Wir pflegen in den Entwicklungsgesprächen einen engen Austausch mit den Eltern und legen gemeinsame Entwicklungsziele fest.

Kinder, die noch einen Mittagsschlaf halten, haben ihren Schlafplatz im Schlafrum der Gelben Gruppe.

5.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

5.2.1. Außenanlagen

Angebote:

- 1 großer Sandkasten und ein Kiesspielbecken
- 1 großes und 3 kleine Spielhäuschen für Rollenspiele
- 2 Hängematten, 1 Nestchen Schaukel und 2 Rutschen
- Große Terrasse zum Spielen, Malen, Forschen
- Terrasse mit Fallschutz und Tribüne
- Kräuter- und Naschgarten
- Fußballplatz
- Natur- und Matschküche
- Forschernische-, -Hecke
- Blumen- und Kräuterbeet, Naturspielecke, Klangspiel
- Schuppen mit Spielmaterialien, die je nach Bedürfnisse der Kinder im Sinne der vorbereiteten Umgebung vom Erzieher herausgegeben werden



Abbildung 7: Impressionen aus dem Garten

5.2.2. Eingangsbereich der Kita

Farbtafeln entsprechend der Funktionsräume zeigen den Kindern, welche besondere Spielmöglichkeit aktuell im Raum angeboten wird



Abbildung 8: Eingangsbereich

5.2.3. Raumgestaltung „Gelbe Gruppe“

Auf Körperhöhe der Kinder (1-3 jährige Kinder) entdecken die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung verschiedene Materialien.



Abbildung 9: Schlafraum vs. Bewegungsraum (Pikler-Material, Fußfühlpads)



Abbildung 10: Gruppenraum mit Spielhäuschen (Rollenspielbereich, Kuschecke), Lesecke, Bauecke

•

Weitere Bereiche

- Essbereich vs. Spielbereich (Aktions-Tablets, Kreatives Tun)
- Maltisch
- Abgegrenzter Gartenbereich mit Schuppen (Spielmaterial), überdachter Terrasse, Fallschutzboden und Sandkasten mit Spielhäuschen

5.2.4. Raumgestaltung „Blauer Raum“

Das Spiel der 2,5-4-jährigen Kinder verändert sich vom „nebeneinander“ Spielen zum „miteinander“ spielen. Dementsprechend bieten die verschiedenen Spielbereiche Möglichkeiten sich auszuprobieren.



Abbildung 11: Bauecke



Abbildung 12: Montessori-Bereich



Abbildung 15: Lesecke



Abbildung 13: Rollenspielbereich



Abbildung 16: Puzzle-, Spieletisch



Abbildung 14: Bilderbücher in der Kiste



Abbildung 17: Percussion-Instrumente



Abbildung 18: Übungen des täglichen Lebens

5.2.5. Raumgestaltung „Grüner Raum“

Der Raum lädt die Kinder ein, frei aber auch unter Anleitung, kreativ tätig zu werden.



Abbildung 19: Grüner Raum

5.2.6. Raumgestaltung „Roter Raum“

Hier finden die 4-6-jährigen Kinder



Abbildung 20: Spiele und Steckspiele (Steckteppich), die kreative Impulse (z.B. Kreisel: Farbwechsel) spielerisch aufgreifen



Abbildung 21: einen großen Kreativbereich (verschiedene Stifte, Scheren, Papiersorten/Farben, Knete, Kinetik-Sand)



Abbildung 22: Tischspiele zur mathematischen und sprachlichen Förderung sowie Bücher verschiedener Künstler



Abbildung 23: Die Lesecke lädt die Kinder ein, mit einem großen Lehnstuhl, zwei Schwungsessel, einem Sitzpodest und einem Knetisch, Bücher anzuschauen und sich zurück zu ziehen

5.2.7. „Orangener Raum“

Im Rahmen der 3-Stufen-Lektion haben die Kinder die Möglichkeit eine Montessori-Unterweisung zu erfahren.



Abbildung 24: Orangener Raum

5.2.8. Im „Bistro“

- 5 Tischgruppen aus Massivholztischen werden jahreszeitlich passend für die Kinder dekoriert und laden zur gemeinsamen Mahlzeit ein
- Wandtafel mit Speiseplan
- Tischgebet der Woche
- Obstteller im Rahmen der Schulobstaktion
- Anrichte für Geschirr, sodass die Kinder selbständig eindecken und abräumen können
- Freitags bieten wir allen Kindern das „Fit und lecker Frühstück“ an. Müsli wird bereitgestellt, welches mit verschiedenen Toppings der Eltern bereichert werden.



Abbildung 25: Bistro

5.2.9. Lila Raum

Der **Lila Raum** bietet Platz für das Spielen auf den Bau- und Konstruktionsteppichen und für Rollen- und Tischspiele.



Abbildung 26: Magnetteppich



Abbildung 27: Holzbauteppich



Abbildung 28: Spielhäuschen/Literacy-Center



Abbildung 29: Leuchttisch



Abbildung 30: Flexibel bespielbares Podest

5.2.10. Die „Schulturnhalle“

Mit den Maxikindern wird wöchentlich für 2 Schulstunden die **Schulturnhalle** genutzt. In der Schulturnhalle haben die Kinder viel Raum zum Rennen, Turnen und Bewegen.



Abbildung 31: Schulturnhalle

5.2.11. „Exkursionen“

Im Laufe des Kita-Jahres werden mit den Kindern verschiedene Ausflüge und Spaziergänge in der näheren Umgebung (Spielplätze, Christuskirche) unternommen. Die Maxi-Kinder besuchen in Abstimmung mit den Eltern ganzjährig verschiedene Orte z.B. Kulturspeicher, Schloss Veitshöchheim, Bücherei etc.



Abbildung 32: Erlebnisbericht Exkursionen

5.2.12. Tages- und Wochenstruktur

Während dem Frühdienst werden alle Kinder in der Blauen Gruppe betreut. Die Kinder können hier frei spielen und sobald alle anderen Räume geöffnet werden, ihr Spiel auf andere Funktionsräume ausweiten. Durch Impulse und Raum- und Spielangebote achten wir darauf, dass ein Spiel in kleinen Gruppen jedem Kind ein soziales Lernen in der Gemeinschaft ermöglicht werden kann.

Das Frühstück ist bis 9 Uhr im offenen Bistro möglich. Zusätzlich nehmen die Bezugsgruppen alle Mahlzeiten gemeinsam intern zu festen Tageszeiten ein.

Vormittags findet je nach situativer Beobachtung und Impulse durch die Kinder ein freies Spiel im Haus und im Garten sowie gelenkte Angebote (Morgenkreis, Turnhallenbesuch, religiöse Einheiten, Musizieren) gruppenintern wie übergreifend statt. Nach dem Mittagessen ist das Abholen der Kinder flexibel, außerhalb der Schlafenszeit der Kinder unter 3 Jahren, möglich. Wir achten auf ein großes Bewegungsangebot und verbringen täglich viel Zeit in unserem Garten. Auch in dieser Freispielzeit geben wir Impulse aufgrund der situativen Beobachtung der Kinder (Maltisch, Staffelei, Schwungtuch, Gärtnern mit dem Kind, Sandbuchstaben).

Nachmittags werden alle Kinder gemeinsam betreut, so dass neue soziale Kontakte und Erfahrungen möglich werden.

5.3. Interaktionsqualität mit Kindern

5.3.1. Kinderrecht Partizipation

In unserer Kita sehen wir das Recht des Kindes auf Mitbestimmung als eine Frage unserer pädagogischen Haltung und deren Gestaltung an. Entsprechend den Prinzipien des Partizipationsbegriffs informieren wir Pädagogen die Kinder über ihren Entscheidungsraum (Wahl zwischen blauer und grüner Jacke aber nicht über das generelle An-Ausziehen einer Jacke bei Schnee oder Regen). Danach überprüfen wir, ob das Kind die Information gehört und verstanden hat. Dem schließt sich das Wissen über die möglichen Methoden der Mitbestimmung an (z.B. Kinderkonferenzen, Wahl mit Muggelsteinen). Bei allen Möglichkeiten entscheidet das Kind immer frei, wann es sein Recht auf Mitbestimmung einsetzt und wird nicht bedrängt.

Dem Alter der Kinder kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Wir wissen, dass die Kinder je jünger sie sind, weniger sprachlich eindeutig ihre Meinung und Bedürfnisse äußern können. Von uns Pädagogen fordert das, verstärkt auf die nonverbalen stillen Signale des Kindes zu achten, auf Erfahrungswerte im engen Austausch mit den Eltern zurückzugreifen, Partizipation methodisch in den Alltag zu integrieren und die eigene pädagogische Grundhaltung und das daraus resultierende Tun stetig zu überdenken (BayBL 3.C.).

Bei uns Menschenskindern werden die Interessen der Kinder aller Bezugsgruppen in den Themen des Morgenkreises, der Materialauswahl beim Spielen (Material ist immer frei zugänglich, wird mit den Kindern ausgewählt), der freien Entscheidung der Nutzung der Räume (Freispiel) sowie der Gestaltung der Angebote (Kreativ, musisch, Garten) berücksichtigt.

Ebenso steht den Kindern eine offene Frühstückszeit außerhalb der festgelegten Essenszeiten zur Nutzung frei. Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit und entscheiden selber über dessen Verzehr (Reihenfolge, Menge). Mitgebrachtes Essen wird von uns in keiner Form bewertet. Mittagessen wird in unserem Haus je nach Buchung der Eltern als zusätzliche Brotzeit, zubereitet zu Hause oder als warme Mahlzeit, die geliefert wird, eingenommen. Die Speisen werden den Kindern in Schüsseln tischweise proportioniert und von den Kindern selbständig auf ihren Tellern genommen. Jedes Kind entscheidet selbst was es essen möchte, wird vom Erzieher dabei nicht bewertet und auch nicht zum Aufessen etc. gedrängt.

Beim Wickeln versuchen wir den Wünschen des Kindes (Interaktionsgestaltung, Bezugsperson) individuell zu entsprechen. Für den Gartenaufenthalt achten wir auf wetterentsprechende Kleidung und orientieren uns an den Wünschen der Eltern, berücksichtigen aber auch die Wünsche des Kindes entsprechend seinem Entwicklungsstand.

Dem entwicklungspezifischen Schlaf- und Ruhebedürfnis geben wir gruppenübergreifend Raum. Kinder der Blauen Bezugsgruppe können in der Gelben Bezugsgruppe schlafen. Im Haus stehen ausreichend Matratzen zur Verfügung, die eine Ruhephase auch in der blauen

oder roten Gruppe ermöglichen können. Hier liegt es in der Verantwortung des Personals den Raum situativ vorzubereiten.

Im Rahmen der Entwicklung eines Schutzkonzepts, wurde ein eigener Beschwerdeprozess entwickelt, der es auch den Kindern ermöglicht, ihr Anliegen vorzutragen. Unser Schutzkonzept sowie der verpflichtende Verhaltenskodex für das Personal gibt eine klare Orientierung hinsichtlich Grenzüberschreitungen von Seiten der Pädagogen gegenüber dem Kind vor. Als Schutzbeauftragte unserer Einrichtung integriert Sandra Wehrhan regelmäßige Kinderkonferenzen in den gemeinsamen Alltag und trägt die beobachteten Interessen in unser Team.

5.3.2. Ko-Konstruktion

Unser Team versteht, dass Kinder ihr Weltbild im Austausch mit Gleichaltrigen wie auch mit den Erwachsenen gleichermaßen beteiligt, entwickeln. Wir geben dem gemeinsamen Erforschen im situativ orientierten Freispiel drinnen und draußen sowie in Kleingruppen beim Forschen“ (Haus der kleinen Forscher) Raum, Zeit und geeignetes Material und sehen uns als Pädagogen verantwortlich, diesen vielfältigen Prozess für das Kind wertvoll vorzubereiten.

Das individuelle Entdecken und Ausprobieren der Kinder geschieht immer in einer wertschätzenden Haltung auf Augenhöhe mit dem Kind, die von Bewertung absieht, offene Fragen stellt, aktiv zuhört, Metakognition fördert und Unterstützung anbietet (BayBL 4.2.).

5.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Das BayKiBiG verpflichtet jede Kita in Bayern, die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes zu informieren (BayKiBiG Art. 13.2.). Wir setzen in unserer Kita die Bögen KOMBIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter von 3,5 – 6 Jahren), SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kitas) und den „Beobachtungsbogen Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (SELDAK) ein (AV BayKiBiG § 5).

Dieser spezielle Beobachtungsprozess und die daraus resultierenden Handlungspläne werden bei uns jährlich nach der Orientierungsphase der Bezugsgruppen (ca. Januar/Februar) mit jedem Kind kompetenzorientiert und individuell im Alltag integriert durchgeführt.

Für die Beobachtung spielt u.a. das seit Aufnahme des Kindes in unsere Kita geführte Portfolio eine wichtige Grundlage. Es dokumentiert die Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes (Arbeit mit Montessori-Material, Kreativangebote, besondere Erlebnisse z.B. Geburtstag in der Bezugsgruppe, Feste, Projekte: Forscherwoche etc.). Das Portfolio ist das persönliche Eigentum des Kindes und wird nur mit dessen Zustimmung geöffnet und

demzufolge auch mit dem Kind erweitert und reflektiert. Es ist immer frei im Raum zugänglich und darf mit Zustimmung des Kindes auch bei Elterngesprächen genutzt werden.

Neben der u.a. in dem Portfolioordner gesammelten oder im Freispiel hergestellten „Produkte“ des Kindes, nutzen wir freie Beobachtungen (situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen und standardisierte Frage- und Antwortraster (z.B. Entwicklungstabelle Beller).

Im Sinne der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern suchen wir nach dieser Beobachtungs- und Dokumentationsphase den vertrauensvollen Austausch mit den Eltern in Form von Elternsprechtagen und Entwicklungsgesprächen mit dem Ziel das Kind gemeinsam aus verschiedenen Lebensbereichen in den Blick zu nehmen und eine gemeinsame Zielsetzung sowie einen individuellen Handlungsplan zu erstellen.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Wir wollen ganzheitliches Lernen bereichsübergreifend (BEP) mit allen Sinnen im Alltag integriert fördern. Dazu reflektieren wir das Verhältnis von freiem Spiel und gezielten „Tun“ und richten unseren Tagesablauf, die Gruppenkonstellation sowie unsere Räume und das Material auf ein ausgewogenes Verhältnis aus (BayBEP 2.7.). Projektarbeit ergibt sich bei uns regelmäßig situativ aufgrund der beobachteten Interessen der Kinder und wird als Instrument zur ganzheitlichen Umsetzung des Bildungsauftrags genutzt.

6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Als Kindertageseinrichtung mit evangelischem Profil nehmen wir die Kinder und Eltern mit ihren Persönlichkeiten und Lebensgeschichten in den Blick. Dabei sind uns Wertschätzung, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Achtung in unserem Miteinander auch gegenüber der Schöpfung wichtig. Aber auch über Gott und den eigenen Glauben lässt sich bei uns mit Selbstverständlichkeit reden. Dabei ist es uns wichtig, das Kind bei der Entwicklung seiner religiösen Identität zu unterstützen.

Bei seinem Eintritt in unsere Kindertagesstätte erfährt das Kind Geborgenheit und Liebe. Es findet zu seiner neuen Umgebung, den Fach- und Ergänzungskräften und den anderen Kindern Vertrauen. Im täglichen Umgang miteinander übt das Kind tolerante Umgangsformen, sich gegenseitig zu verzeihen und einander anzunehmen.

Grundlagen für unser Handeln sind sowohl der christliche Glaube als auch die Nächstenliebe. Dabei steht die Schöpfung Gottes, die durch die biblischen Inhalte verdeutlicht wird, im Mittelpunkt.

Das Erleben der religiösen Dimension wird konkret ermöglicht durch die bewusste Gestaltung der Feste im christlichen Jahreskreis, durch Andachten und das Einüben von christlichen Ritualen wie dem Tischgebet. Die Kinder lernen Jesus Christus kennen, in dem biblische Geschichten erzählt werden, religiöse Kinderlieder gesungen und Familiengottesdienste gefeiert werden. Die Kindertagesstätte ist auch ein Ort für das Miteinander der Generationen. Dies geschieht durch Besuche in dem ortsansässigen Altersheim.

Teil des evangelischen Profils ist es, die Kindertageseinrichtung als ein wichtiges Element der Evangelischen Kirchengemeinde zu verstehen. Deshalb ist es uns wichtig mit den Kindern an Gottesdiensten in unserer Evangelischen Kirchengemeinde aktiv teilzunehmen.

6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder darin unterstützen, offen ihre Gefühle zu zeigen, im wertschätzenden und respektvollen Miteinander Empathie für andere zu entwickeln und gemeinsam nach konstruktiven Lösungen zu suchen (AV BayKiBiG § 4). Ein feinfühliges Erziehverhalten, geprägt von einer wertschätzenden Haltung gegenüber dem Kind auf Augenhöhe, bildet für uns dafür die Grundlage. Nur ein Kind was sich bei uns geborgen und sicher fühlt, wird mit uns über Gefühle sprechen und sie offen zeigen. Wir sehen Konflikte als Lernfelder im Alltag und assistieren den Kindern bei der Lösungsfindung soweit wie nötig.

6.2.3. Sprache und Literacy

Die Stärkung der sprachlichen Entwicklung findet bei allen Bildungsprozessen statt (BayBL 3.2), steht im Rahmen der Schulfähigkeit im Mittelpunkt (BayBEP 3.2.) und wird bei uns täglich im Freispiel wie auch im Rahmen der gelenkten Angebote gefördert (Montessori-Material, Arbeitstabletts, Kreativangebote, Musik, Morgenkreis). Der Sprachstand der Kinder wird bei uns jährlich in den Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIK dokumentiert und bildet die Grundlage für alltagsintegrierte Sprachförderung bzw. für den Vorkurs Deutsch.

Unsere Kita nimmt seit 2012 an unterschiedlichen Programmen zur Sprachbildung teil („Frühe Chancen“, seit 2016 „Sprachkita – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“). Mit dem Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird der Alltag in der Kita in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet den Spracherwerb anzuregen und zu fördern. Der Schwerpunkt sprachliche Bildung wurde um zwei Themen erweitert: Inklusive Bildung und Zusammenarbeit mit Familien. Durch zweckgebundene Mittel wird eine qualifizierte Fachkraft mit 20 Wochenstunden finanziert und gezielt im Rahmen der Sprachbildung und -förderung eingesetzt. Deren Aufgabe besteht darin, alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit in der Einrichtung zu verankern. Ziel ist es, die (Routine-) Situationen und Gelegenheiten des Kita-Alltags bewusst und systematisch für die Stärkung der sprachlichen Entwicklung der Kinder zu nutzen (Piktogramme „Anziehen“ Garderobe, Bücher Wickeltisch, Einsatz „Zimbel“, Mathematik beim „Stufen laufen“, Mehrsprachiges Vorlesen).

In der Literacy-Ecke kommen die Kinder spielerisch im Rollenspiel mit Schriftsprache in Kontakt. Ein Erlernen der Schriftkultur im Rollspiel (Einkaufszettel schreiben, Weihnachtspostamt) kann im täglichen Freispiel stattfinden (Siehe Sprachkita-Konzeption 3.3.). Lautübungen, Sprechzeichnen, Reime, Fingerspiele, Silben klatschen sind elementar für die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit und bilden einen festen Bestandteil im

Morgenkreis und Freispiel (Buchstabenstempel, Buchstabengläser, Tafelschreiben). In unseren wechselnd vorbereiteten „Bildbüchern in der Kiste“ regen wir spielerisch im Freispiel das Textverständnis der Kinder an, da diese im Spiel miteinander Geschichten nachspielen und verändern können. Wöchentlich wird das Bilderbuch der Woche ausgewählt und den Kindern vorgelesen, was eine umfangreiche Bildbuchkultur im Rahmen der Kindergartenzeit entstehen lässt. Die Lesecke ist gruppenübergreifend nutzbar und wird mit den Kindern themenspezifisch bestückt. Büchereibesuche werden von uns altersspezifisch geplant und durchgeführt (siehe Sprachkita-Konzeption 4.2.).

Im Rahmen des jährlichen Vorlesetages, lesen wir den Kindern mit den Eltern gemeinsam mehrsprachige Bilderbücher, dargeboten als Bilderbuchkino, vor.

6.2.4. Digitale Medien

Medienbildung umfasst für uns **alle Aktivitäten, die darauf abzielen, dass Kinder kritisch, kundig und kreativ mit Medien umgehen lernen**. Digitale Medien verstehen sich dabei als ein Werkzeug, genauso wie Stifte, Papier und Knete.

Unseren Kindern stehen dabei neben einer großen Bücherauswahl, das Erzähltheater „Kamishibai“, das „Bilderbuchkino“, Tip Toy-Wissensbücher und Spiele sowie Tonie-Boxen (AV BayKiBiG § 9) zur Verfügung.

Die Kinder in unserer Kita melden sich täglich in der KiKom-App an, erfahren die Nutzung des Tablets zur Informationsgewinnung im Morgenkreis und gestalten gemeinsam mit der Fachkraft Aushänge oder Collagen.

6.2.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Den Menschenskindern stehen im Alltag vielfältige Materialien immer frei zugänglich zur Verfügung (goldenes Perlenmaterial Montessori, Numerische Stangen, geometrische Einsatzzylinder, Zylinderblöcke Höhe, Breite, Mikroskop, Lupen, Messbecher, Magnete, Insektenmodelle, Modell Elektrizität). Die Montessori-Materialien werden entsprechend ihrer Grundidee zweckgebunden eingesetzt (AV BayKiBiG § 6). Alle anderen Materialien sind im Freispiel frei verfügbar. Mathematische Erfahrungsbereiche werden regelmäßig im Morgenkreis und in den Montessori-Räumen erfahrbar gemacht. Auch Tischspiele (Würfeln, Abzählen) fördern spielerisch mathematische Bereiche und finden bei uns täglich im Freispiel statt (BayBEP 7.5.).

Als zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“ sehen wir die Natur als Lernplattform für ko-konstruktive Prozesse zwischen Kindern und Fachkräften (Insekten im Lupenglas betrachten, Vögel beim Nestbau per Kamera-TV beobachten, Insektenmodelle betrachten, Mikroskopieren) (BayBEP 7.6).

6.2.6. Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Achtung der Natur und ein respektvoller Umgang mit allem Leben ist uns ein Herzensanliegen. Wir sensibilisieren Eltern und Kinder bei der Frühstücksvorbereitung auf wenig Verpackungsmüll zu achten und den Müll richtig zu trennen. Wir leben und vermitteln den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Pflanzen und Tieren. Der tägliche Aufenthalt jeder Bezugsgruppe an der frischen Luft bildet die Grundlage für vielfältige Lernerfahrung mit der Umwelt und lädt zum Forschen und Durchführen von Projekten (Forscherwoche, Mikroskopieren, Naturmandala) ein. Aufgrund der Witterung muss das dazu notwendige Spielmaterial passend ausgewählt und den Kindern zugänglich gemacht werden (Maltisch, Staffelei, Lupenläser, Pipetten etc.).

Das Forschen ist von einer offenen Fragestellung geprägt (Was siehst du? Woher kommt das? Wozu führt das? Kannst du es verändern? Wie?), das die Kinder zum Sprechen und Philosophieren anregt. Ko-Konstruktion entsteht automatisch bei der gemeinsamen Untersuchung und Entdeckung der Natur von Kindern untereinander wie auch mit den Pädagogen.

6.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wir singen täglich mit den Kindern themenspezifische Lieder (Jahreskreis, Begrüßung, Geburtstag, Gottesdienste und Liedwünsche der Kinder und begleiten diese mit Percussion-instrumenten. Gerade Kinder mit Sprachförderbedarf gelingt es durch das gemeinsame Singen Zugang zur Sprache und der Gemeinschaft zu finden (BayBEP 7.9).

Wir wollen das sinnlich schöpferische Tun des Kindes durch die Einrichtung der Kreativbereiche in jeder Bezugsgruppe stärken und achten auf eine stets offen zugängliche, bereite Materialvielfalt (verschiedene Papiere in Struktur und Farbe, breite Stifte-Auswahl, Kleber, frische Knete). Wir lassen uns in den häufigen Kreativangeboten von den Ideen der Kinder inspirieren und unterstützen sie dabei, den Wert des eigenen schöpferischen Tuns zu erleben (Schnipsel werden zu lustigen Fensterclowns – Raumdekoration). Der nahe gelegene Kulturspeicher (Würzburg) wird von den Maxi-Kindern als Highlight besucht und fördert deren kulturelle Integrität. Elemente des Ausflugs (geometrische Formen etc.), die den Kindern in besonderer Erinnerung geblieben sind, werden im Kindergartenalltag kreativ aufgegriffen und ausgestellt (Formen-autos). Bekannte Künstler stellen wir den Kindern vor (Monet) und versuchen ähnliche aber auch eigene Kunstwerke herzustellen.

6.2.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Wir streben ein gesundes Gleichgewicht zwischen Bewegung und Entspannung in der Planung und Gestaltung unseres Tagesablaufs nach den Bedürfnissen der Kinder an. Im lila Raum befindet sich ein großes Spielhäuschen mit Matratzen und Decken, das sowohl als Literacy-center wie auch zum Rollenspielen aber auch zum Ausruhen und Rückzug einlädt. Die Lesecke im Flur ist verwinkelt und ermöglicht den Kindern einen ungestörten Aufenthalt. Im Blauen Gruppenraum befindet sich ebenfalls eine Lesecke die zum ruhigen Vorlesen einlädt. Der grüne und orangene Raum ist so konzipiert, dass die Montessori-Materialien bzw. das dort stattfindende Tun der Kinder in einer ruhigen, reizarmen Umgebung stattfinden kann. Der gelbe Gruppenraum der Krippenkinder besitzt eine zweite Ebene, als Rückzugsraum konzipiert, welche von den Kindern als „Höhle“ zum Kuschneln, Schlafen aber auch ungestörten Spielen (Puppenecke) genutzt wird. Der angrenzende Schlafraum der gelben Gruppe ist reizarm gestaltet und wird mit kleinen „Nestbettchen“ zum Schlafen täglich vorbereitet. Vormittags und nachmittags lässt sich dieser mit Teppich ausgelegte Nebenraum vielfältig zum Toben (Schaumstoffbausteine) aber auch zum Ausruhen nutzen (AV BayKiBiG § 12).

Generell lassen sich unsere Gruppenräume mit grünen Matten auch zu einer spontanen Entspannungseinheiten umräumen.

Wöchentlich dürfen die Kinder der Roten Bezugsgruppe die Schulturnhalle nutzen.

Im Alltag arbeiten wir mit dem Signal der Zimbel, welches die Aufmerksamkeit der Kinder auf den sprechenden Pädagogen lenkt und die Kinder zum Zuhören führt. Wir verzichten darauf die Kinder mit lauten Worten oder „Psst!“ zur Ruhe zu bringen. Angebote im Morgenkreis beginnen mit Achtsamkeitsübungen oder Klatschspielen, die die Wahrnehmung der Kinder sensibel auf sich selbst lenken und zum aufmerksamen Zuhören führen.

Die Maxi-Kinder üben während der Exkursionen das sichere Verhalten im Straßenverkehr ein (Bus fahren zum Kulturspeicher), werden von der Polizei in der Kita besucht und erfahren während dem Zahnarztbesuch viele Informationen über eine gesunde Mundhygiene. Seit der Corona-Pandemie wird das richtige Händewaschen täglich praktiziert und wird bis heute fortgeführt (AV BayKiBiG § 13).

6.2.9. Kindliche Sexualität

Im täglichen Miteinander begegnen uns und den Kindern Situationen, in denen kindliche Sexualität und deren Entwicklung im Vordergrund stehen. Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von Sexualität der Erwachsenen.

Kindliche Sexualität ist:

- von Geburt an vorhanden
- fester Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung
- kennt keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität, d.h. Kinder nutzen alle Möglichkeiten, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen und ihren Körper kennenzulernen
- ist gekennzeichnet durch Spontanität, Neugier und Unbefangenheit
- nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet
- erleben des Körpers mit allen Sinnen
- egozentrisch und nicht beziehungsorientiert
- sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen

Kindliche Sexualität zeigt sich im KIGA-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend.

Kinderfreundschaften

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, sich ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen.

Frühkindliche Selbstbefriedigung

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Frühkindliche Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

Sie kann ihnen helfen, sich zu spüren. Wir unterbinden dieses Verhalten nicht und sprechen mit den Kindern, wenn es sie von anderen Aktivitäten abhält oder es in unangemessenen Situationen geschieht.

Sexuelle Rollenspiele

„Doktorspiele“ haben noch nichts mit dem Begehren eines Heranwachsenden oder Erwachsenen zu tun, sondern ausschließlich mit kindlicher Neugier. Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen.

6.2.10. Folgende Regeln sind bei Doktorspielen und Zärtlichkeiten unter Kindern wichtig:

- Ein Altersunterschied von in der Regel maximal einem Jahr darf nicht überschritten werden
- Die Intimsphäre des Kindes hat oberste Priorität (Rückzugsmöglichkeiten schaffen)
- Zuschauer haben bei Doktorspielen nichts zu suchen. Sensibles Wahrnehmen durch das Fachpersonal ist wichtig.
- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem er/sie spielen möchte
- Freiwilligkeit ist oberstes Gebot
- Niemand wird verletzt!
- NEIN! und STOP! wird sofort akzeptiert
- Niemand steckt einem anderen etwas in Körperöffnungen!

6.2.11. Grundaussagen gegenüber Kindern sind:

- Dein Körper gehört dir. Du bist wichtig und hast das Recht zu bestimmen, wie wann, wo und von wem Du angefasst werden möchtest
- Deine Gefühle sind wichtig. Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle, auch wenn es schwierige Gefühle sind.
- Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und richtig glücklich machen. Aber es gibt auch solche, die komisch sind, Angst auslösen oder weh tun. Niemand hat das Recht dich zu berühren, wo du nicht willst.
- Du hast das Recht, Nein zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht willst, dann musst du Nein sagen und dich wehren. Es gibt Situationen, in denen du nicht gehorchen musst.

- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude. Schlechte Geheimnisse sind unheimlich und schwer zu ertragen. Solche darfst du weitererzählen, auch wenn du versprochen hast, es niemandem zu sagen.
- Du bist nicht schuld. Wenn Erwachsene deine Grenzen überschreiten, ob du nein sagst oder nicht, sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das was passiert.

6.2.12. Umsetzung im Kindergarten:

- Wir hören den Kindern zu!
- Sexualität ist kein Tabuthema!
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden respektiert wird.
- Erwachsene verwenden für die Genitalien ausschließlich die Begriffe Scheide und Penis.
- Fragen von Kindern werden altersangemessen und wahrheitsgemäß beantwortet.
- Kindern stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (z.B. Verkleidungsecke, Sinnesmaterialien)
- Wichtige und immer wiederkehrende Themen sind:
 - Fortpflanzung
 - Gefühle
 - Freundschaften und Liebe
 - Geschlechterrollen
 - Selbstbestimmung und gegenseitiger Respekt bei Berührungen

6.2.13. Lebenspraxis

Piktogramme unterstützen die Kinder beim Aufräumen in den Schubladen und Regalen aller Spielbereiche. Am Anfang des Kindergartenjahres zeigen wir den Kindern intensiv das Spielmaterial, seine Verwendungsmöglichkeiten und seinen Platz, so dass jedes Kind sich selbständig in der Gruppe zurechtfinden und selbstwirksam tätig sein kann (BayBL 5. A.).

Alle Kinder decken ihren Tisch selbständig händigkeitsneutral (Gelbe und Blaue Bezugsgruppe) oder nach Knigge (Rote Bezugsgruppe) ein. Auch nach der gemeinsamen Mahlzeit werden die Teller von den Kindern selbständig aufgeräumt.

Beim Anziehen in der Garderobe unterstützen wir die Kinder v.a. verbal und geben den unterschiedlichen Bedürfnissen Raum. Sollte z.B. ein Kind mehr Platz benötigen, suchen wir diesen gemeinsam mit dem Kind und legen ihn gemeinsam fest (z.B. Stuhl wird ausgewählt, Kleider am Platz zurechtgelegt).

7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1.1. Eltern als Partner und Mitgestalter

Es ist uns wichtig, ein gemeinsames Bildungsverständnis zwischen den verschiedenen Bildungsorten (Familie, Grundschule, Bücherei, Therapeuten, Frühförder- und Beratungsstellen) unserer Kinder herzustellen und stehen mit diesen in einem engen Austausch. (BayBL Vorwort der Minister).

Gemeinsam mit den Eltern sehen wir uns in der Verantwortung für das Kind und pflegen mit den Eltern einen Umgangstil, der getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen und Stärken, die beide Partner einbringen. Eine Bildungspartnerschaft kann nur auf Grund einer solchen Haltung entstehen. „Willkommen sein“, d.h. persönliche Begrüßung aller Eltern und Kinder durch das anwesende Personal in der „Bringzeit“. Hierbei ist die Erzieherin sensibel für aktuelle Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Eltern und Kinder. Auch das Büro ist täglich in der „Bringzeit“ für aktuelle Befindlichkeiten der Eltern und Kinder geöffnet und dient als geschützter Raum.

Regelmäßig informieren wir die Eltern über die individuellen Lern- und Entwicklungsfortschritte ihres Kindes und stärken die elterliche Kompetenz z.B. mit Angeboten der Elternberatung. Jährlich führen wir eine Elternbefragung durch und

Unser Elternbeirat berät regelmäßig über den Jahresplan, personelle Veränderungen, Informations- und Bildungsveranstaltungen und unterstützt das Personal, Kinder und Eltern bei Projekten und Festen in der Kita. Er wird in die Entwicklung der pädagogischen Konzeption eingebunden.

7.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Im Rahmen des jährlich bundesweiten Vorlesetages organisieren wir das Projekt „Mehrsprachiges Vorlesen“ was Eltern einlädt, Bücher in ihrer Muttersprache in der Bezugsgruppe ihrer Kinder vorzulesen. Das von den Eltern ausgewählte Buch, wird von der Fachkraft als Bilderbuchkino vorbereitet und abwechselnd in der Muttersprache bzw. auf Deutsch vorgelesen. Das Projekt betont die Wichtigkeit des Vorlesens zu Hause wie auch in der Kita und ermöglicht den Eltern einen kurzen Einblick in die Kita-Welt ihres Kindes. Auch das eigene Kind freut sich sehr, seine Eltern in den Räumen seiner Kita zu erleben.

Im Rahmen der Forscherwoche laden wir die Eltern unserer Kinder ein aktiv mitzuwirken und diese Woche entsprechend dem vorgegebenen Thema zu gestalten (Lego bauen, Insektenhotel bauen).

7.2. Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern

7.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Im Rahmen unseres Anspruchs der Pädagogik der Vielfalt (BayBL 3.D) wollen wir Teilhabe an Bildung allen uns anvertrauten Kindern ermöglichen und beziehen dabei, in enger Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern, externe Hilfen (z.B. Frühförderstellen, Mobile sonderpädagogische Dienste) gleichberechtigt und in gemeinsamer Verantwortung mit ein. Wir wollen durch eine intensive Zusammenarbeit mit Fühförder-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, dem Jugendamt und dem Allgemeinen Sozialdienst präventive Maßnahmen ergreifen, eine frühzeitige Intervention bei Entwicklungsrisiken oder Problemen sowie die Erschließung von Beratungsangeboten für Familien erreichen (BayBEP 6.2.4.).

7.2.2. Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule wird gerade im letzten Kindergartenjahr intensiviert. Unser Personal informiert sich im jährlichen Elternabend der Grundschule über aktuelle vorschulische Anforderungen unserer örtlichen Grundschule und integriert das Wissen in den Kindergartenalltag (Raum, Material, Angebotsformen, Tagesablauf). Eine Schnupper-Schulstunde darf jährlich von den Maxi-Kindern in der Grundschule erlebt und mit allen Kindern im Literacy-Center nachgespielt werden (BayBL 8.3.2.).

Mit der Lehrkraft vom Vorkurs Deutsch tauschen wir uns regelmäßig aus und vertiefen die dort gesammelten Lernerfahrungen alltagsintegriert mit allen Kindern.

Im Bereich des Sprachkita-Programms tauschen sich die Fachkräfte vor Ort themenspezifisch aus.

Als Ausbildungsbetrieb ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Fachakademien für Sozialpädagogik wie auch der Kinderpflege sehr wichtig. Regelmäßige Anleitertreffen werden von der anleitenden Fachkraft besucht. Der Auszubildenden wird Raum und Zeit im Tagesablauf gegeben, um den individuellen Lernfortschritt zu beobachten und zu dokumentieren. Das Tandem Fachkraft und Auszubildende ist beidseitig an einem wertschätzenden konstruktiven Umgang interessiert, da nur mit diesem eine erfüllende Arbeit möglich ist.

7.2.3. Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Wir integrieren die Kinder ganzjährig in die Gartenarbeit (Kräuterschnecke, Nüsse beim Hausmeister im Garten sammeln) und besuchen die umliegenden Spielplätze sowie den bekannten Hofgarten im Rahmen einer Führung. Die örtliche Apotheke informiert uns über

die Herstellung von Salben und beim Bäcker um die Ecke dürfen wir mit den Kindern Brötchen backen.

Beim Besuch der Bücherei, ist es unser Ziel, dass die Kinder auch außerhalb der Familie wissen, wo sie Bücher finden und lesen können. Unsere Bücherei wurde renoviert und lädt gerade Kinder mit ihrem Aufenthaltsraum-Kaffee und einer mit Teppichen und Höhlen ausgestattete Kinder- und Jugendecke zum Verweilen und Schmökern ein (BAyBL 6.4.).

7.2.4. Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Bildungseinrichtungen sind aufgerufen, den wachsenden Bedarf an Elternberatung und Familienbildung zu fördern. Ein modernes „Coaching für Familien“ zur Stärkung der elterlichen Kompetenz ist gefordert (BayBEP 3.3.) und wird in unseren bereits beschriebenen Zusammenarbeitsformen mit Eltern gepflegt (Elterngespräche, Elternabende, Info-Broschüren, Literaturempfehlungen, Tür- und Angelgespräche, Beratungsangebote).

7.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Ein eindeutiges Beschwerdeverfahren ist allen Mitarbeitern, allen Eltern und allen Kindern bekannt und kann unabhängig ausgefüllt werden. Der Vordruck für das Beschwerdeverfahren findet sich im Ordner Kinderschutz im Büro.

Die Gefährdungseinschätzung erfolgt nach der Aufnahme der Beschwerde.

Der festgeschriebene Beschwerdeprozess umfasst neben dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auch bewusstes oder unbewusstes Erziehverhalten, welches der für uns elementaren wertschätzenden Haltung gegenüber den uns anvertrauten Kindern nicht entspricht.

Unser Träger stellt sicher, dass

- Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- Bei der Gefährdungseinschätzung eine erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird
- Die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird (BayKiBiG Art. 9a)

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Eine kontinuierliche Konzeptionsarbeit bildet für unsere tägliche pädagogische Arbeit die Grundlage (BayKiBiG Art. 19). Jede Teamsitzung ist von konzeptionellen Themen im Großteam wie auch in der Besprechungszeit der Bezugsgruppen geprägt. Wöchentliche gruppenübergreifende Besprechungen sorgen für eine fließende Informationsweitergabe gruppenübergreifend. Anregungen, Kritik und Wünsche aus der jährlichen Elternbefragung werden in den Alltag integriert. Unsere Leitung informiert die Mitarbeiter über Fortbildungsangebote und unterstützt Angebote zur Weiterentwicklung der einzelnen Teammitglieder.

Das vom Staatsministerium für Familie und Soziales geförderte Angebot „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kitas (PQB)“ wurde von Oktober 2020 bis 31.04.22 erfolgreich mit dem Team durchgeführt. Gemeinsam wollen wir mit Unterstützung des genannten Programmes auf die Interaktionsqualität der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung schauen, diese reflektieren und Veränderungs- und Entwicklungsprozesse anstoßen.

8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Aktuell beschäftigen wir uns im Rahmen eines zu erstellenden Schutzkonzepts (Auftrag Landratsamt Würzburg) mit bewussten und vor allem unbewussten übergriffigen Erziehverhalten gegenüber dem Kind. Die Interaktionsqualität sowie die pädagogisch wertvolle Haltung gegenüber dem Kind wollen wir gemeinsam reflektieren und einen gemeinsamen Standard festlegen.

Das unabhängig konzipierte Beschwerdeverfahren soll Kindern, Eltern, Träger bekannt werden, so dass ein eindeutiger transparenter Handlungsplan entsteht. Jeder soll wissen, wo die erforderlichen Unterlagen zu finden sind und wie diese bei Bedarf ausgefüllt werden.

Ebenfalls wollen wir im Rahmen der Konzeptionsentwicklung mit den neuen Mitarbeitern und unserer neuen Leitung einen gemeinsamen Standard unserer täglichen pädagogischen Arbeit festlegen.

- Rahmung der Konzeption: Vorworte – Anhang
- Quellenangaben zu den rechtlich- curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage unserer KiTa	5
Abbildung 2: Motorik: Malen, falten, hüpfen.....	16
Abbildung 3: Sprache: Reimen, Wörter erzählen	16
Abbildung 4: Kognition: Farben, Formen Zahlen	16
Abbildung 5:Wahrnehmung: Sehen, hören, fühlen.....	16
Abbildung 6:Musik & Rhythmik: Klänge, tanzen, musizieren	17
Abbildung 7: Impressionen aus dem Garten	20
Abbildung 8: Eingangsbereich	21
Abbildung 9: Schlafräum vs. Bewegungsraum (Pikler- Material, Fußfühlpsds).....	21
Abbildung 10: Gruppenraum mit Spielhäuschen (Rollenspielbereich, Kuschelecke), Lesecke, Bauecke	22
Abbildung 11: Bauecke	23
Abbildung 12: Montessori-Bereich.....	24
Abbildung 13: Rollenspielbereich.....	24
Abbildung 14: Bilderbücher in der Kiste.....	24
Abbildung 15: Lesecke	24
Abbildung 16: Puzzle-, Spieletisch	24
Abbildung 17: Percussion-Instrumente	24
Abbildung 18: Übungen des täglichen Lebens	25
Abbildung 19: Grüner Raum.....	25
Abbildung 20: Spiele und Steckspiele (Steckteppich), die kreative Impulse (z.B. Kreisel: Farbwechsel) spielerisch aufgreifen	26
Abbildung 21: einen großen Kreativbereich (verschiedene Stifte, Scheren, Papiersorten/Farben, Knete, Kinetik-Sand).....	26
Abbildung 22: Tischspiele zur mathematischen und sprachlichen Förderung sowie Bücher verschiedener Künstler.....	27
Abbildung 23: Die Lesecke lädt die Kinder ein, mit einem großen Lehnstuhl, zwei Schwungsessel, einem Sitzpodest und einem Knetisch, Bücher anzuschauen und sich zurück zu ziehen.....	27
Abbildung 24: Orangener Raum	27
Abbildung 25: Bistro	28
Abbildung 26: Magnetteppich	29
Abbildung 27: Holzbauteppich	29
Abbildung 28: Spielhäuschen/Literacy-Center	29
Abbildung 29: Leuchttisch	29
Abbildung 30: Flexibel beispielbares Podest.....	30
Abbildung 31: Schulturnhalle	30
Abbildung 32: Erlebnisbericht Exkursionen.....	31